



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.02.1945 (Nr. 32)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbetrag 2,30 RM einsch. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 18 RpZ. Postzustellungsgebühr) zuzügl. 38 RpZ. Bestellgeb. Postcheck: Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preistabelle. Aufnahme-termine ohne Verbindlichkeit



Bremer Nachrichten

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nummer 32 15. Jahrgang

Mittwoch, 7. Februar 1945

Einzelpreis 15 Rp.

Volk und Führung sind eins

Kombination militärischen und diplomatischen Ansturms der Feinde gescheitert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
g. Berlin, 6. Febr. Auf den Februar 1945 konzentriert sich eine Kombination feindlicher Aktionen an Offensiven. Die Gleichzeitigkeit der Großangriffe gegen Deutschland an den verschiedenen Fronten hat immer wieder dasselbe Grundmotiv, das die Gegner ihren Verbündeten gegenüber weisungsgläubig machen, daß durch eine solche Gleichzeitigkeit eine Überbeanspruchung der deutschen Kraft erreicht werden würde. Und wenn das zwischen den feindlichen Generalstäben geplante zeitliche Zusammenfallen von Winter-Offensiven an der West- und an der Ostfront durch die deutsche Westoffensive von Mitte Dezember verhindert worden ist, so hat jetzt ein neues Verfahren eingesetzt, doch noch die Gleichzeitigkeit von verschiedenen Seiten unter Druck zu setzen. Es handelt sich einmal um eine Kombination militärischer und diplomatischer Offensivhandlungen, es handelt sich zum anderen darum, neben der Ostfront auch die anderen Fronten, an denen Deutschland im Kampfe steht, in Bewegung zu bringen.

Der diplomatische Feldzug, der zugleich mit dem Ansturm aus dem Osten im Gange ist, wird gekennzeichnet durch das Schlagwort Dreierkonferenz. Die militärische Kombination der feindlichen Generalstäbe ergab daneben, daß zu der sowjetischen Winteroffensive jetzt die Vorbereitung eines neuen englisch-französischen Großangriffs in Italien unter stärkstem Material- und Luftwaffenstütze erfolgt und daß am Westwall eine ähnliche Aktion durchgeführt wird. Der Kampf im Ostwall ist ein Kampf um Brückenköpfe geworden. Für die Sowjets handelt es sich darum, sich eine Anzahl Oder-Übergänge zu sichern, zu erweitern und zu stärken und Wege auszubauen mit der Absicht, die feindlichen Materialanhäufungen für neue größere Aktionen vorzunehmen. Dieser Kampf um die Oder-Übergänge aber steht bereits im Zeichen des Einseitigens neuer deutscher Kräfte, die in der Zwischenzeit herangerufen kommen, in der reine Aufsteaktion von jenen Truppen durchgeführt wurden, die aus Wehrmacht und Volkssturm zunächst eingesetzt wurden, um eine Frist zu schaffen.

Die italienische Front ist durch Monate von den Alliierten als ein Nebenkriegsschauplatz betrachtet worden, auf dem sie aber deshalb starke Formationen zusammengezogen hatten, weil in dem Gebiet die deutschen Truppenmassen zu binden hofften. Nachdem sie nun offenbar die Kombination angestellt haben, daß vielleicht Truppen der deutschen Italienfront zur Verfügung des östlichen Kriegsschauplatzes abgezogen werden für gekommen, sich dort mit großem Aufwand bemerkbar zu machen, um die deutsche Truppenverteilung und die deutsche Führung zu verwirren. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist ja schon seit länger Zeit das Bestreben der Gegner erkennbar, aus der Defensive, in die der deutsche Dezemberverstoß sie gebracht hatte, wieder zur Offensive überzugehen, nachdem neue Kräfte, die in der Westfront herbeigeholt worden waren. Zur Zeit konzentriert sich der Kampf auf zwei Punkte, auf das Gebiet von Monschau und auf das Elsaß. Aber diese regionale Konzentrierung läßt selbstverständlich noch keinen Schluß darauf zu, in welchem Gebiet der Gegner seine neue Offensive eröffnet und ob er nicht wieder auf Eisenhowers Lieblingsziele zurückgreifen wird, von der alten Kampfstelle im Aachener Gebiet den Vorstoß gegen das Ruhrgebiet zu versuchen, was im letzten bis her so schwere Verluste und Niederlagen eintrug.

Jedenfalls hat der Gegner sich bemüht, sich durch eine ganze Anzahl von Einzelaktionen bis an und in das Gebiet des Westwalls heranzubewegen, offenbar, um Übergangstellungen zu gewinnen. Aber nachdem die bisherigen Geschehnisse ihn darüber belehrt haben, daß die entsprechenden Informationsausbeuten aus der USA in folgenden Worten zusammenzufassen:

„In Washington und London scheint man sich zwar für Kredite an Rußland, aber nicht für solche an die kleinen russischen Satellitenstaaten zu interessieren, deren politische und wirtschaftliche Zukunft den Vereinigten Staaten offenbar zu ungesichert erscheint, als daß man Lust verspürte, heute schon hypothekarische Darlehen zu geben.“
Hinsichtlich der Tschecho-Slowakei, so meinen die „Basler Nachrichten“ zu den entsprechenden Vorgängen der letzten Tage, sei dies die bolschewistische „fait accompli“ im geographischen Kompromiß über Jugoslawien. Tito habe bereits kategorisch erklärt, daß das „Volk bereits entschieden habe“. Dazu bemerken die „Basler Nachrichten“: „Eine interessante Frage davon, wie mit dem Volkswillen in den Ländern manipuliert wird, wo der Bolschewismus herrscht.“

lehrt haben, daß alle diese rein militärischen Anstrengungen stets nur Teilerfolge bringen, erkaufte mit Verlusten, die größer sind als das Ergebnis, sucht er den militärischen Feldzug durch eine diplomatische Intrigenaktion größten Ausmaßes zu ergänzen. Das ist das Thema der Dreierkonferenz, das seit Wochen die feindliche Presse beherrscht und das eine Antwort des deutschen Volkes herausfordert. Die feindliche Idee heißt hier: Spaltung von Volk und Führung und dadurch Schwächung der militärischen Widerstandskraft. Man will dem deutschen Volk durch Agitationsmanöver grober und feiner Art den Gedanken suggerieren, daß der Widerstand doch zwecklos sei, daß das Beharren in der Abwehr nur zwecklose Opfer koste, daß also das Volk sein eigenes Interesse verfolgte, wenn es auf ein Einstellen des Widerstandes gegen den Feind hinwirke.

Ein schon lange auskultigter Plan, der von völlig falschen psychologischen Voraussetzungen ausgeht, will die Gegenseite eben anderndemal wenig von deutschen Volk und seiner inneren Entwicklung in den letzten Jahren weiß. Wäre sie besser unterrichtet, so würde ihr bewußt sein, daß an dem deutschen Volk, das sich so fest mit seiner Führung verbunden fühlt, das so fest an Ziel-

willen und Können seiner Führung glaubt, jeder Beeinflussungsversuch von außen scheitern muß. Gerade der Anschauungsunterricht dieser Tage verleiht die Bindung zwischen Führung und Volk; denn dieser Anschauungsunterricht zeigt durch Handlungen des Gegners, was bei einem Auseinanderfallen von Volk und Führung zu erwarten ist. Die feindliche Idee heißt hier: Spaltung von Volk und Führung und dadurch Schwächung der militärischen Widerstandskraft. Man will dem deutschen Volk durch Agitationsmanöver grober und feiner Art den Gedanken suggerieren, daß der Widerstand doch zwecklos sei, daß das Beharren in der Abwehr nur zwecklose Opfer koste, daß also das Volk sein eigenes Interesse verfolgte, wenn es auf ein Einstellen des Widerstandes gegen den Feind hinwirke.

über den Mangel an Widerstandskraft des Volkes verwirrt hatte, um hundert Opfer erspart zu werden. „Ersparungen“ dann liquidiert“ ist die sowjetische Parole. Man geht so vor, daß zunächst die Führung beseitigt und dann an das eigentliche Volk herangegangen wird, weil das führungslos gewordene Volk sich der Ausrottung nicht mehr widersetzen kann.

Kombinationen militärischer und diplomatischer Offensiven —, das ist der Gedankengang der Gegner. Aber auf dem militärischen Gebiet hat das deutsche Volk schon Anschauungsunterricht hinter sich, daß entschlossener Widerstand immer wieder zum Aufhalten und zum Scheitern der feindlichen Angriffe führt. Und auf diplomatischem Gebiet erhält das deutsche Volk Fortlaufend durch das Verhalten der Alliierten selbst den weiteren Anschauungsunterricht, der es nur um so fester mit seiner Führung verbinden kann. So wird auch diese Kombination des Ansturms an verschiedenen militärischen Fronten, des Ansturms mit Waffengewalt und mit psychologischen Mitteln, scheitern, ehe die moralische, diplomatische Offensive der Gegner die von ihrer Dreierkonferenz ausgehen soll, überhaupt zur Entfaltung gekommen ist.

Als der deutsche Durchbruch gelungen war, erhielt Montgomery Befehl über die 9. Armee und die 1. Armee, so daß Bradley auf die dritte beschränkt blieb und da diese bereits von General Patton befehligt wurde, praktisch unwirksam wurde. Dieser Befehlswandel wurde allgemein dahingehend gedeutet, daß man sich in der Not, an die alten Erfahrungen des britischen Heerführers wenden mußte, dem auch später der Ruhm zugesprochen wurde, den deutschen Schiffe anlässlich aufzugeben zu haben, als diese nämlich in Wirklichkeit seinen Zweck erfüllte hatte. Nachdem Anfang Januar die Eisenhower zunächst das ursprüngliche Befehlsverhältnis wieder her. Das rief in England schwere Spannungen hervor, da man es als erneute Zurücksetzung Montgomerys nach getaner Schuldigkeit empfand. Diese Spannungen haben sich nicht unter dem Einfluß der Dreierkonferenz, eine Kompromißlösung gefunden. Montgomery übernimmt die 9. Armee, die somit nunmehr zu der 21. Armeegruppe gehört. Mit dieser 21. Armeegruppe wird die britische 2. Armee umfaßt diese Armeegruppe demnach jetzt drei Armeen, während Bradleys Gruppe zu zwei Armeen beschränkt bleibt. Dieser Vorgang wird als ein „Wendepunkt“ in der linken Flügel wird im Hauptquartier General Eisenhowers natürlich als eine aus militärischen Gründen zweckmäßige Maßnahme erklärt. In Wirklichkeit handelt es sich aber um ein Kompromiß zur Bewichtigung der öffentlichen Meinung in England.

GPU-Mann polnischer Staatspräsident
Drahtbericht unseres Vertreters
ost. Stockholm, 6. Febr. Nach einer in London veröffentlichten Meldung aus Istanbul soll die bulgarische Erfüllungsgesellschaft auf Befehl Moskaus den polnischen Bolschewisten-Ausschuß als Regierung anerkannt haben. Dieser Ausschuß habe sich schon in der Hohezeit in Warschau niedergelassen und werde nunmehr als Warschauer Regierung bezeichnet. Man erwartet, daß Rumänien und die neue Tito-Subsist-Regierung in Belgrad diesem Ausschuß unverzüglich die Anerkennung während der Exilvorhänge, auf die die Sowjetunion ebenfalls nicht ganz ohne Einfluß ist, sich zunächst mit der Entsendung eines Vertreters ohne formelle Anerkennung begnügen werden.

über die Persönlichkeit des Präsidenten des polnischen Sowjets, Boleslaw Bierut, machte die Londoner polnische Telegraphen-Agentur kürzlich einige interessante Angaben, die darauf hinauslaufen, daß dieser Mann schon seit etwa 10 Jahren in sowjetischen Diensten steht. Unter dem Namen Bienskowski der Leiter der polnischen Sektion der Komintern gewesen, während er unter dem Namen Rutkowski Chef der polnischen Abteilung der GPU war. Hier ist eine Zusammenfassung der ersten Seiten beider Namen. In Wirklichkeit heißt dieser vielmals Bolschewist Krasnodski und nimmt gegenwärtig die Stellung eines bolschewistischen Staatspräsidenten für Polen ein.

Frankreichs Hauptstadt in Trauer
Zunehmende Verelendung der Pariser Bevölkerung
Drahtbericht unseres Vertreters
hw. Stockholm, 6. Febr. Über dem heutigen Paris liegt eine unsagbare Trauer, die „Traurigkeit der Armut“, meldet ein schwedischer Berichterstatter aus der Hauptstadt des Gaulles und Eisenhowers. „Das wirkliche Paris von heute besteht aus kalten Wohnungen, leeren Geschäften, müden Frauen und einer ständig zunehmenden Sterblichkeitskurve unter den Alten und den Kindern. Die furchtbare Notlage Frankreichs, das zugegebenmaßen seit Aufbruch der deutschen Besatzung immer weiter bergab glitt, ist bereitete sogar manchen englischen Kreisen Besorgnisse. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ bestätigt, daß Frankreich heute schlechter dran ist als unter der deutschen Herrschaft. „Daß ein Volk, das unser Verbündeter und enger Nachbar ist, solche Prüfungen durchmachen muß, sollte mindestens ein Gefühl des Mitleids, der Hilfsbereitschaft und der Scham hervorgerufen.“ Warum dieses so unerwartete englische Gefühl? Weil, wie der „Manchester Guardian“ weiter ausführt, die Not, die von den Verbündeten bisher so leicht genommen worden sei, in diesem

Manila ohne militärische Bedeutung
Tokio, 6. Februar. Sämtliche Tokioter Tageszeitungen befassen sich mit dem gescheiterten Stadium der Kämpfe auf Luzon, messen jedoch der Tatsache, daß Manila von den feindlichen Truppen erreicht wurde, keinerlei militärische Bedeutung zu. So schreibt z. B. die Zeitung „Asahi Shimbun“, daß die Einnahme von Manila, wenn sie kommen wird, lediglich ein politisches Interesse wäre. Je näher die feindlichen Truppen an die Stadt herankämen, um so jünger werde die Position der Japaner, die ja nur auf die geographische Gelegenheit zum Leschlag warteten, um die Amerikanern zu zeigen, was eine Bluffoffensive in ähnlicher Weise drückt sich die Zeitung „Yomiuri Hochi“ aus. Die Kämpfe würden nur von dem Gesichtspunkt aus geführt, so schreibt die Zeitung, die die hohen Verluste zuzufügen. Daher komme dem Scheitern der philippinischen Hauptstadt für den Feind eine militärische Bedeutung nicht bei.

Rivalität anglo-amerikanischer Generale
Peinliche Personalfragen bei den Armeen der Westmächte
Drahtbericht unseres Vertreters
ost. Stockholm, 6. Febr. Das typische Kompromiß, mit dem General Eisenhower einen Ausweg aus einer recht peinlichen Personalfrage gefunden hat, läßt erkennen, wie misstrauisch sich Engländer und Nordamerikaner auch in militärischen Dingen immer noch gegenüberstehen. Vor der deutschen Westoffensive hatte der nordamerikanische General Bradley den Befehl über die 3. Armee, die 1. Armee und die 9. Armee, die zusammen die zweite Armeegruppe bildeten. Diese an der Mittelfront stehende Armeegruppe war mit drei Armeen die stärkste der drei Armeegruppen an der Westfront. Der nordamerikanische General Devers im Süden und Feldmarschall Montgomery im Norden befehligten nur je zwei Armeen.

Englands Rolle als Weltmacht ausgespielt
USA rechnen mit einem dritten Weltkrieg
Drahtbericht unseres Vertreters
kl. Stockholm, 6. Febr. Der Vorsitzende des Flottenausschusses des USA-Repräsentantenhauses, William Land, erklärte, daß die Vereinigten Staaten am Ende des Krieges über eine Handeisschiffahrtstonaue von 15 Mill. BRT verfügen. Ein großer Teil dieser Tonaue werde den verbündeten Ländern zur Verfügung gestellt werden. Die meisten dieser Schiffe würden verschrottet werden, und die USA würden nur die besten und modernsten Schiffe behalten. Ferner sei geplant, eine Schiffsreserve von 5 Millionen BRT für den nächsten Weltkrieg anzulegen, damit sich diese nicht die gleichen Schwierigkeiten ergeben wie in diesem Krieg. Für den Bau neuer moderner Handelsschiffe ist eine Summe von einer Milliarde Dollar veranschlagt worden, die in zwei Raten flüssig gemacht werden soll. Ferner aber, wie stark man bereits zweierlei hervor: Zunächst das eine, daß die Vereinigten Staaten auf ihre dominierende Stellung zur See niemals mehr verzichten wollten. Ferner aber, wie stark man bereits zweierlei hervor: Zunächst das eine, daß die Vereinigten Staaten auf ihre dominierende Stellung zur See niemals mehr verzichten wollten.

Unterdrückung des Volkswillens
Ausschaltung der kleinen Staaten durch die Feindmächte
Drahtbericht unseres Vertreters
rd. Bern, 6. Febr. Die Tatsache, daß die Exilregierung Benesch dieser Tage das Lubliner Polenkomitee als „polnische Regierung“ anerkannt und damit dem Beispiel der „Wietoplika“ folgte, wird in London als Beweis der Verhätzung sowjetischer Forderungen angesehen, nachdem schon das Organ der englischen Labourpartei, der „Daily Herald“, erklärt hat, Benesch habe auf Verlangen Moskaus gehandelt. Ein anscheinend in den letzten Monaten unternommenes Schicksal, in den USA eine Art Rückentwicklung, vor allem aber Kredite zu suchen, ist gescheitert. Die USA zeigen keine Lust mehr, den Völkern, die Moskau für seine Einflüsse beansprucht, irgendwelche Konzessionen nachzugeben. Man glaubt heute in den Vereinigten Staaten nicht mehr, daß Länder in der sowjetischen Sphäre noch ein „eigenständliches Dasein“ führen können. Dies kommt in einer Meldung des Londoner Korrespondenten der „Tat“ im übrigen sehr deutlich zum

Zurückgebogene Pfeile
Von Major Ritter v. Schramm
Nach Wochen schwerster Krisen und außerordentlicher Spannungen, vielleicht den schwersten und gefährlichsten für den deutschen Soldaten wie für Reich und Volk in diesem Kriege, beginnen unsere Gegenmaßnahmen im Osten wirksam zu werden. Die Lagerkarten der deutschen Kommandoabteilungen zeigen täglich mehr eine Rückgebogenheit der Pfeile, die das Scheitern von feindlichen Angriffen bedeuten, und die blauen Linien verdeutlichen sich mehr und mehr, gegenwärtigen Zusammenhang und bezeichnen so die eigenen sich schließenden Fronten. Nicht, wie früher, im großen gesehen, die Vorhand in der Hauptsache beim Feind, noch muß in einzelnen Abschnitten seinen weiter vordringenden Massen Raum gegeben werden, aber unsere Abwehr auf der Erde wie aus der Luft hat inzwischen in die Panzerverbände der Bolschewisten, mächtige Lücken gerissen. So kommt der feindliche Durchbruch im großen abgefangen werden, wenn auch an den einzelnen Fronten, vor allem in der Neumark, in Südpommern, Westpreußen und im Kernland Ostpreußen noch schwere Kämpfe folgen, die unseren kühnen Widerstand und das Aufgebot aller unserer Mittel und Möglichkeiten erfordern.

Die deutsche Ostfront, die um den 20. Januar in ihrer ganzen Breite zwischen den Karpaten und Ostpreußen aufgerissen wurde, ist derzeit zweifellos in der Neubildung begriffen. Ihre Stabilisierung hat schwere Opfer, vor allem auch Gebietsverluste gefordert, aber das strategische Hauptziel der bolschewistischen Marmittoffensive wurde vereitelt, da es dem Feind nicht gelang, mit unseren ursprünglichen Front im Osten auch die deutschen Ostarmeen zu zertrümmern und, unauffällig in Bewegung bleibend, den organisierten Widerstand in immer neuen Ansturm zu zerbrechen. Diese Absicht, die sich als schmerzhaftes und tragisches Kriegsgeschehen hätte brachten der deutsche Widerstand an der Oder, in Pommern, West- und Ostpreußen zum Scheitern.

Wie schon oftmals in diesem Kriege bei gefährdenden Lagen, haben auch diesmal unerschütterlich standhalten oder sich fähigsten zur Wehr setzende Kampfgruppen die Voraussetzung für einen neuen Frontaufbau geschaffen. Drei Ereignisse waren und sind es vor allem, die die feindlich überlegene Kraft außerordentlich verbrauchten: Der Widerstand in Ostpreußen, der sich als eine eigene lebende Festung bewährt und gewaltige feindliche Kräfte bindet und verzehrt. Dann jene Kampfgruppen, die in der bolschewistischen Flut wie Wellenbrecher wirken und, wie z. B. im Kampf um Kielec, dem Feind in Flanke und Rücken bedrohen und dann bei ihrem Zurückkämpfen mehrere bolschewistische Armeekorps zerlegen und schließlich der beispielhafte Widerstand im Raum von Krakau und im übrigen ober-schlesischen Industriegebiet kämpfenden deutschen Verbände. Alle diese Kräfte haben wohl auch den abnehmenden Überlegenheit bolschewistischen Druck nachgeben müssen, aber sie haben es mit dem Gesicht nach dem Feind getan und von ihren Waffen ebenso fanatisch wie fähigsten Gebrauch gemacht. So kommt es zu diesen lebendigen Zentren des deutschen Widerstandes aus dank der durchgeführten Maßnahmen der Führung Stück für Stück eine neue Front an der oberen und mittleren Ostfront, die weite Weichsel aufgebaut und Landvernebung nach Ostpreußen wiederhergestellt werden.

Das soll nicht heißen, daß die feindlichen Angriffe aufhören werden. Die Bolschewisten werden im Gegenteil noch weitere Kräfte heranziehen und erneut zum Durchbruch ansetzen, wo immer sie eine schwache Stelle unserer Front zu finden meinen. Aber die inzwischen gewonnene Zeit wirkt augenblicklich zu unserem Gunsten. Die Fronten aber auch hat die von der Spitze des Reiches und seiner Wehrmacht ausstrahlende Tatkraft unterdessen neue Tatsachen geschaffen, die den Feind vor immer neue Schwierigkeiten stellen werden.

Seit dem 12. Januar 1945 ist außerordentliches, ja Ungeheuerliches im deutschen

Frankreichs Hauptstadt in Trauer
Zunehmende Verelendung der Pariser Bevölkerung
Drahtbericht unseres Vertreters
hw. Stockholm, 6. Febr. Über dem heutigen Paris liegt eine unsagbare Trauer, die „Traurigkeit der Armut“, meldet ein schwedischer Berichterstatter aus der Hauptstadt des Gaulles und Eisenhowers. „Das wirkliche Paris von heute besteht aus kalten Wohnungen, leeren Geschäften, müden Frauen und einer ständig zunehmenden Sterblichkeitskurve unter den Alten und den Kindern. Die furchtbare Notlage Frankreichs, das zugegebenmaßen seit Aufbruch der deutschen Besatzung immer weiter bergab glitt, ist bereitete sogar manchen englischen Kreisen Besorgnisse. Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ bestätigt, daß Frankreich heute schlechter dran ist als unter der deutschen Herrschaft. „Daß ein Volk, das unser Verbündeter und enger Nachbar ist, solche Prüfungen durchmachen muß, sollte mindestens ein Gefühl des Mitleids, der Hilfsbereitschaft und der Scham hervorgerufen.“ Warum dieses so unerwartete englische Gefühl? Weil, wie der „Manchester Guardian“ weiter ausführt, die Not, die von den Verbündeten bisher so leicht genommen worden sei, in diesem

Manila ohne militärische Bedeutung
Tokio, 6. Februar. Sämtliche Tokioter Tageszeitungen befassen sich mit dem gescheiterten Stadium der Kämpfe auf Luzon, messen jedoch der Tatsache, daß Manila von den feindlichen Truppen erreicht wurde, keinerlei militärische Bedeutung zu. So schreibt z. B. die Zeitung „Asahi Shimbun“, daß die Einnahme von Manila, wenn sie kommen wird, lediglich ein politisches Interesse wäre. Je näher die feindlichen Truppen an die Stadt herankämen, um so jünger werde die Position der Japaner, die ja nur auf die geographische Gelegenheit zum Leschlag warteten, um die Amerikanern zu zeigen, was eine Bluffoffensive in ähnlicher Weise drückt sich die Zeitung „Yomiuri Hochi“ aus. Die Kämpfe würden nur von dem Gesichtspunkt aus geführt, so schreibt die Zeitung, die die hohen Verluste zuzufügen. Daher komme dem Scheitern der philippinischen Hauptstadt für den Feind eine militärische Bedeutung nicht bei.

